



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Zwölfter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Elfter Auftritt.

Fürst. Der Wilde! — O ich kenne Euch alle. Eh' ich mich versehe, ist er mir furchtbarer als Etilpo. Daß man gezwungen ist, sie zu haben, ist des Schicksals Rache.

Zwölfter Auftritt.

Pomponius, zerstreut.

Fürst. Ha! ha! Pomponius, Ihr seht ja aus wie ein besoffner Faun.

Pomponius. Verflucht!

Fürst. Guter! fetter Pomponius, auf Dornen bettet sich's für dein weiches Fleisch nicht gut.

Pomponius. Verdammt! — Und was wollte dann der wilde Satan Pandolfo hier — er stieß an mir vorbey, daß mir meine Rippen noch weh thun. Prinz! Prinz! hüten Sie sich für dem Mann. Er hat ein wildes Feuer im Aug, daß gern alles um sich verbrennte. O weh! daß doch die Menschen so gegen den Frieden handeln —

Fürst. Wie war's Euch denn, wie Ihr so dem Sattel hinaus fuhr? Der Wald hallte, so krachte der Boden unter der Last.

Pom:

Pomponius. Ey! ey!

Fürst. Du!

Pomponius. Spassen Sie nur! Sie haben ja das Recht dazu. Es giebt ja ohndies Leute, die mir gewisse Titel geben; aber wahrlich Prinz, ich habe keinen Biz, heute nun gar nicht.

Fürst. Wirklich? Hast du noch nichts getrunken, armer Pomponius — Wie nehmt ihr denn von Freund Stilpo?

Pomponius. Prinz! wer mit eines Fürsten Diener schlecht verfährt, der zeigt wenig Respekt für den Fürsten selbst. Wer den Diener gar aus dem Sattel wirft, der giebt dem Fürsten zu verstehen —

Fürst. Nun weisheitsvoller Pomponius, hast du einen Sak voll Wind und Gemeinssprüche, plaudre her. Ich will deinem Geist ein Fest geben. Du weißt, ich bin zu Zeiten gefällig gegen deine Zunge —

Pomponius. (für sich) Ich will Wind machen, daß dein Geist aufbrausen soll. — Ja wie sich versteht. General Stilpo! so rief er: und der graue Satan machte eine Pantomime, der Degen zuckte wirklich an der Seite. Es ist ja alles Degenspitze an dem Männchen, es ist ja alles Rauheit und Muth. O weh! wenns nun losbricht! Spassen sie doch fort! Es ist

nur Pomponius mit dem er spielte, und Pomponius ist des Fürsten erster Diener stellt des Fürsten Person oft vor hier und dort. Aber doch sinds zwey. Denn hier steht jetzt der arme, beleidigte Pomponius, und nicht ihr wohl gelittner Pomponius. Ich will es auch heute bloß für mich gewesen seyn, und nicht Staatsrath Pomponius.

Fürst. Der harte Fall, Pomponius, hat Einfluß auf dein liebes Gehirn. Du bist unbegreiflich.

Pomponius. Bin ich? Ich will gar nicht reden, gar nicht von Rache reden. Es ziemt einem Mann wie mich nicht. Hab ich nicht Lanze und Degen zu Haus? Aber denke Pomponius, daß du Friedensrath bist. Also sey ruhig Stilpo! Pomponius läßt sich ja alles gefallen. In ihrer hohen Gegenwart — o der Schande! wenn nur mein Sohn da wäre! Was thut der Narr in Bologna?

Fürst. Was wolltest du denn mit ihm fetter Pomponius!

Pomponius. Fett! Geht nicht alles auf in Aerger und Grimm? Rächen sollte er mich. Ha! ha! ha! Wenn eines Fürsten Diener beleidigt wird, und der Fürst lacht dazu, öffnet er den Beleidigungen Thor und Thür, und die
Bers

Verachtung zieht mit Triumph ein. Ansehen verlohren, alles verlohren. Ja, wie ich sage — Ich will diesen Tag, in die florentinische Geschichte schreiben, mit keiner andern Farbe als Vintrotz.

Fürst. Wie das?

Pomponius. Als einen bedeutungsvollen Tag. Als einen Tag, da Stilpo anfing seinen Plan zu eröffnen.

Fürst. Bist du toll?!

Pomponius. Toll! ja doch auch toll! Was kanns bedeuten? Rebellion, wenn sie ihm ein Haar brechen. Stilpo alles, für Stilpo alles. Vater des Vaterlands, und wie heißt er mehr? Ich will nicht reden. General Stilpo! Fürst Hilario! so rief er: Soll ich ihnen diesen Ton zergliedern. Die Furien bestien heraus. Es war ein rechter Schlangenton, ein recht zischender Schlangenton, er peitschte meine Nerven recht; und es muß doch scharf und schneidend genug seyn, bis es durch mein Fleisch dringt.

Fürst. Wer bin ich denn? und was ist Stilpo? War ichs nicht, der dem noch gefährlichen Ninaldo in einer Minute die Bahn zerschnitt, und zwar so, daß das Recht gegen ihn sprach?

Pomponius. Das Recht — ja! Aber tumultuarisch. Die Angst, die Bestürzung wirkte das. Jetzt sind die Herzen gewandt. — Und — haben sie seinen Sohn gesehen?

Fürst. Ich mag ihn nicht sehen. Es ist nicht lange, so gieng er an mir vorüber. Es war mir, als zitterte ich, so fürchtbar sieht seines Vaters Geist aus ihm.

Pomponius. Thuts das? Zittern!

Fürst. Ich will Herr seyn, allein Herr seyn. Allein thun, und allein wirken. Ich will endlich den Florentinern, diesen widerspenstigen, republikanischen Geist abkühlen. Wollen sie einen Tyrannen, sie sollen ihn an mir finden —

Pomponius. Finden? — Wirken!

Fürst. Echo!

Pomponius. Ja, das ist die Bestimmung des Menschen.

Fürst. Ich kann nicht schlafen, nicht wachen, bis ich dieser gefährlichen Leute los bin. Aber daß es ruhig und still geschehe — hierüber denkt!

Pomponius. Allein thun, allein wirken!

Fürst. Affe!

Pomponius. O ja! es ist ein Wollen, ein Streben im Menschen; aber das muß erst alle andre Empfindungen verschlungen haben.

Fürst.

Fürst. Geh und verlaß mich! du bist mir unausstehlich, mit deinem schwimmenden, unzusammenhängenden Gewäsche.

Pomponius. Warten Sie doch! Und sehn Sie nur erst durch den Nebel, den ich so eben mach. O ich habe eine Seite gefunden, verwunden wir ihn da, so verblutet er in sich selbst. Und das sind seine Kinder Prinz —

Fürst. Ich wollte, daß es geschehen wär Pomponius — Ich wollte ich könnte diese Leute zu Freunden haben —

Pomponius. hm, Sie fiengen es drauf an —

Fürst. Erschreckst du mich nicht.

Pomponius. Ich that nichts Prinz!

Fürst. Pomponius! wenn du mir den Zusammenhang unsrer Empfindungen erklären könntest; wie es geschieht, daß zu Zeiten, ganz wie von umgekehr, es einem durch die Seele fährt, und eine Reihe von Bildern vor die Augen stellt, undeutlich und furchtbar.

Pomponius. Blut! Nichts als Blut! Ach! ich kann das unzusammenhängende, das unsichre, schwimmende nicht leiden. Wenn man so keinen festen Sinn hat, und immer im Nebel tappt. Ich will Ihnen einen Traum erzählen.

Fürst.

Fürst. Hast du nicht bemerkt — der junge Piedro ist ein guter Mensch.

Pomponius. Es ist doch närrisch.

Fürst. Was?

Pomponius. Eine Geschichte, womit sich das Volk trägt. Sie sagen, der Falbe, den der alte Ninald beständig ritt — doch was ist Ihnen?

Fürst. Es zieht so kalt und rauh durch's Fenster her.

Pomponius. Ja wahrhaftig, die Sonne scheint mir ganz heiß auf den Schädel. Die Sephyrs sind freundlich sonst

Fürst. Das Leben eines Einzigen solche Folgen! Warum denn nicht aufopfern das Leben vieler, wenn die Folgen einmal nicht anders zu heben sind? Wohlan dann! Aber ruhig — ich fürchte Pandolfo macht's mit zu viel Geräusche — Hörest du Pomponius — Mach das Fenster zu, es ist zu kühl hier.

Pomponius. Ja, gnädiger Herr! es ist wirklich kühl. Es ist immer kühl um diese Zeit.

Fürst. Was ist die Uhr?

Pomponius. Mittag.

Fürst. Pomponius, sez mir das Ding aus einander — Was macht deine schöne Seraphine? — Ich höre ja von Stilpos Horazio —

Pom-

Pomponius. Ha! ha! da eben! da eben!
aber lasse Sie nur Pandolfo aus dem Spiel.

Fürst. Ja! Ja! — Mach das Fenster
wieder auf, es ist zu heiß hier. Ich will ins
Bad gehen.

Pomponius. Mein Gehirn hat gelitten.

Fürst. Mein Wesen ist nichts heut.

Pomponius. Es ist so dunkel!

Fürst. Es wird schon licht werden.

Pomponius. Schon licht werden. Hi! hi!

(ab)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Platz vor Pomponius Garten.

Anselmo. Horazio.

Anselmo.

Horazio, süßer Freund, du gefällst mir so
nicht.

Horazio. Ach!

Anselmo. Fünf volle Tage und Nächte such
ich dich mit aller Sehnsucht auf, um an deinem
Busen in freundschaftlicher Ruhe liegen zu könn
nen. Mein Horazio ist unsichtbar, und da ihn

Anselmo